

Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Sokalblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Böhrsorf bei Wilsdruff, Roßsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdo rf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligtadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistopp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro vierzeiliger Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dalest.

No. 93.

Donnerstag, den 8. August 1901.

60. Jahrg.

Der Gemeindevorstand **Rudolph** in **Bischau** ist heute als stellvertretender 1. Musikwerk mit 6 Notenschreibern öffentlich versteigert werden. Versammlung der Bieter: Stabsbeamter für den zusammengelegten Stabsbezirk Bischau bestellt und Gasthof zu Klipphausen.

Meißen, am 3. August 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. A.:

Dr. **Seerloff**, Bez.-Aff.

St.

In **Klipphausen** soll

Sonnabend, den 10. August 1901, 11 Uhr Vorm.,

Kaiserin Friedrich ♀.

An der Bahre einer fürstlichen Dulderin. Nicht Reichthum, nicht irdische Macht, kein Glanz, keine Kaiserkrone vermag gegen des Schicksals Launen und Fügungen Schutz zu gewähren; in Hütten wie in Palästen weilt Menschenlust und Menschenleid, überall pochen — und brechen die Herzen. Die Ausereifenen auf Fürstenthronen kennen die heißen, bitteren Thränen quälenden Seelenwehs und körperlicher Schmerzen ebensogut wie die Armen der Armen. Dem herben Gesche die dieser Legteren ähnelt das tieftragische Lebensende jener hohen und edlen Frau, deren ritterlicher Gatte in stummem Schmerz das weisvolle Wehwort erfand: „Verne leiden, ohne zu klagen!“

Er litt unendliche Qualen, der als todtkrank Mann den deutschen Kaiserthron erstieg, — neben ihm aber die Gattin, welche mit lächelndem Antlitz dem Gatten Muth und Trost zuflüstern mußte, ob ihr gleich das Blut in den Adern vor Seelenangst und Mitgefühl stoden wollte, die Tochter des stolzen britischen Geschlechts, — sie kämpfte einen noch viel schwereren Kampf, als der langsam dahinsiechende und doch viel zu schnell dem Leben entriessene Gatte; den Kampf der Selbstbeherrschung, den Kampf um das Liebste, was diese Welt ihr beschieden hatte, — den Kampf der Ausichtslosigkeit, der Hoffnungslosigkeit. Wer empfand in jenen Jahren nicht wahre, herzliche Theilnahme mit dieser schwergeprüften Frau, welche zugleich die Mutter unseres Kaisers?

Nun hat auch sie, wie wir bereits am Montag Abend durch Extrablatt einem Theil unserer Leser mittheilen konnten, 61 Jahre alt, nach langem, schmerzreichem Krankenlager ausgetreten. Zwei Söhne und vier Töchter betrauern die Verstorbene. Der deutsche Kaiser, sein Bruder, der Prinzadmiral Heinrich, Charlotte, Erbprinzessin von Meiningen, Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe, Prinzessin Sophie, Kronprinzessin von Griechenland, und Prinzessin Margarethe von Hessen. — Von den acht Kindern der verstorbenen Königin Viktoria von England war Kaiserin Viktoria das Erstgeborene; ihr Bruder, König Eduard von England, ist beinahe genau ein Jahr jünger.

Man hat während der Zeit vor dem Regierungsantritt Kaiser Friedrichs dessen Gemahlin häufig zum Mittelpunkt politischer Diskussion gemacht. Zu besonderem Vorwurfe wurde ihr die Fähigkeit gemacht, mit welcher sie an ihrem britischen Vaterlande hing, und die Offensichtlichkeit, mit welcher sie englisches Wesen und englische Sprache in der Familie bevorzugte. Auch bis in die jüngste Zeit hinein wurde der Kaiserin Friedrich, obwohl sie in strengster Abgeschlossenheit nur der Pflege des Gedächtnisses ihres Gatten zu leben schien, ein bestimmter Einfluß auf Kaiser Wilhelm hinsichtlich Englands nachgesagt, und in der Reichshauptstadt konnte man oft genug vernahmen hören, daß die Sinneswandlung, welche sich in Kaiser Wilhelm hinsichtlich der Voeren vollzogen hat, einzig und allein ihr Werk sei. Schon als Kronprinzessin übte die Verstorbene einen unläugbaren Einfluß auf die politischen Auffassungen ihrer nächsten Umgebung aus, und es liegt deshalb die vorstehend ausgesprochene Annahme durchaus nahe.

Aber mag das auch zutreffen, mag die am Berliner Hofe und in den Reichskanzleien seit einiger Zeit so geistlich gepflegte „Engländererei“ auch ihr Werk sein,

wer wollte deshalb ihr gram sein? Kaiserin Friedrich fühlte sich allezeit als Tochter ihrer Mutter und ihres Geburtslandes, und um dieser treuen Anhänglichkeit willen wird man sie nicht tadeln können, denn minder Hochgestellten wird eine solche Treue doch gemeinhin als besondere Tugend hoch angerechnet.

Wir wollen überhaupt an der Bahre dieser fürstlichen Dulderin nicht ihr politisches Wollen und Wirken wägen. Das rein Menschliche in diesem Frauenleben und Frauen-schicksal ist so ergreifend, stimmt so zu tiefer, aufrichtiger Theilnahme, daß alle anderen Gedanken und Erwägungen verstummen müssen.

Sie war ihrem Gatten eine gute, treffliche Gefährtin, ihren Kindern eine zärtliche und treue Mutter; sie hat des Lebens Reich nach Jahren glücklichsten Familienlebens bis zur Keige leeren müssen, war ein Vorbild bester Pflichterfüllung bis zu ihrem letzten Athemzuge.

Das deutsche Volk sieht voll Trauer an der Bahre dieser edlen Frau und blickt mit inuiger Theilnahme auf den Sohn, den deutschen Kaiser, der seiner Mutter die Augen schließen mußte; sei diese Theilnahme ihm ein Beweis der liebevollen Verehrung, die der entschlafenen Mutter ein treues, ehrenvolles Gedächtniß im Volke sichert!

Die letzten Stunden der Kaiserin Friedrich.

Am Montag war über den bevorstehenden Ausgang der Krisis ein Zweifel ausgeschlossen. Die Kaiserin lag zumeist in Agonie. Morgens kurz nach 5 Uhr trafen der Kaiser, die Kaiserin Auguste Viktoria und der Kronprinz vor dem Schlosse ein. Der Kaiser, der die Uniform der Leibhusaren trug, deren Chef seine Mutter ist, sah über-nächtigt und abgepannt aus. Die Kaiserin Friedrich war noch bei Bewusstsein, erkannte die Eintretenden und winkte ihnen zu. Tief ergriffen weinte der Kaiser am Sterbelager der Mutter. Professor Newers überreichte ihm das Bulletin, das die Abnahme der Herzthätigkeit meldete. Im Laufe des Vormittags war, wie wir einem Berichte des „B. L. A.“ entnehmen, mit Ausnahme des Prinzen Heinrich, der auf hoher See weilte, die Familie der Kaiserin auf Schloß Friedrichshof vollständig versammelt.

Die Nahrungsaufnahme war am Montag minimal geworden, aber das Herz schlug noch, und auch das Hie und da getrübe Bewusstsein blieb bestehen. Der Organismus der Kaiserin kämpfte weiter. Die Herrschaften begaben sich in den Park, um frische Luft zu schöpfen. Der Kaiser schritt in schwerer Sorge auf und ab. Er kühlte sich die erhigte Stirn und sprach hastig und aufgeregelt mit seinen Schwestern. Der Blick slog immer wieder zu den weit geöffneten Fenstern des Krankenzimmers empor, in-zwischen wurden alle Dispositionen für die drohende Katastrophe getroffen. Der umfangreiche Komplex des Friedrichshofer Schlosses wurde einer sorgfältigen Bewachung unterworfen.

Eine Kompanie der 80er aus Homburg wurde auf Befehl des Kaisers auf drei Tage in Bürgerquartieren untergebracht, um das Schloß in weitem Umkreis abzu-sperrn.

Vor ihrem Ableben erhielt die Kaiserin auf Wunsch durch den englischen Pfarrer zu Homburg noch den letzten geistlichen Zuspruch; sie betete klar und insbündig mit dem Priester ihrer Kirche. Morgens um 8 Uhr wurde das auf den unmittelbar bevorstehenden Tod hinweisende ärztliche Bulletin ausgegeben, wonach die Herzthätigkeit zu pausieren begann und der Schwächezustand rapide zunahm.

Wilsdruff, den 31. Juli 1901.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. August d. J., Nachmittags 6 Uhr,

öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathhause aus.

Wilsdruff, den 7. August 1901.

Der Bürgermeister.

Rahlenberger.

Das Krankheitsbild war im Laufe des Tages zu-meist dasselbe geblieben. Lichte Augenblicke wechselten mit Bewußtlosigkeit. Eine weitere Herabminderung der Kräfte machte sich vorläufig nicht bemerkbar. Die kaiserliche Familie blieb nahezu unausgesetzt am Krankenlager. Gegen 4 Uhr Nachmittags trat eine Verschlimmerung ein, sodas die Augenblicke der kaiserlichen Dulderin gezählt schienen. Der Pfarrer der englischen Gemeinde wurde wiederum aus Homburg berufen. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie wichen nicht mehr aus dem Zimmer. Kurz vor 6 Uhr nahm die Kaiserin noch etwas Eis zu sich. Eine Viertelstunde später trat völlige Agonie ein. Die Athem-züge wurden schwächer und schwächer. Um 6 Uhr 15 meldete Professor Newers dem Kaiser, daß das Herz auf-gehört habe zu schlagen. Sanft und schmerzlos sei die Kaiserin hinübergeschlummert. Der englische Pfarrer sprach ein Gebet. In tiefer Ergriffenheit nahmen der Kaiser und alle Familienmitglieder Abschied von der theuren Todten. Weiße Lilien wurden ihr in die Hände gegeben.

Nach dem Ableben.

Aufs Tiefste erschüttert verließ die Familie das Zimmer. Dann führte der Kaiser das Hauspersonal an das Lager seiner todtten Mutter, wo die alten Getreuen eine stumme Andacht verrichteten. Sobald die Standarte der Kaiserin auf Halbmast ging, kamen Gen darmen und Husaren heran und beschützten das Schloß von allen Seiten. Die Infanterieposten wurden verstärkt und mit scharfen Patronen versehen. Die Ordre lautet, daß auf Jedermann, der widerrechtlich in den Park eindringe, geschossen werden solle. Ordnonanzen zu Rad und zu Pferde jagten vom Schlosse zur Stadt. Im Augenblick wurden die Trauerjahnen gehißt. Die Bevölkerung von Cronberg bekundete die tiefste Theilnahme. Unter dem Eindruck der allgemeinen seelischen Erschütterung kehrte das Kaiserpaar Abend 9 Uhr nach Schloß Homburg zurück. Prinz Heinrich ist rechtzeitig vom Tode seiner Mutter benachrichtigt worden und wird wohl erst zur Trauerfeier in Potsdam eintreffen können. Die Leichenfeier im Friedrichshofer Schloß wird ohne großen Trauergang vor sich gehen. Von einer öffentlichen Aufstellung der Leiche ist Abstand genommen worden. In allen Ortschaften der Umgebung läuteten die Glocken der evangelischen, sowie der katholischen Kirchen eine Stunde lang.

Politische Rundschau.

Landestrainer in Preußen für die Kaiserin Friedrich. Wie der Reichsanzeiger in einer Extraaus-gabe meldet, hat der Kaiser als König von Preußen fol-genden Erlass an das Staatsministerium in Berlin gerichtet: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich, Meine innigstgeliebte Mutter, ist nach Gottes unerforschlichem Rathschluß heute verschieden. Ich bestimme, daß um die Verklärte eine mit dem morgigen Tage beginnende Landes-trauer von sechs Wochen eintritt. Öffentliche Musik, Lust-barkeiten und Schauspiel-Vorstellungen sind bis zum Ablauf des Tages der Beisetzungsfest einzustellen. Das Staats-ministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Schloß Friedrichshof, den 5. August 1901. Wilhelm.“ — Kaiser Friedrich sagte seiner Zeit für Kaiser Wilhelm I.: „Ich überlasse es Jedem, wie er um einen solchen Kaiser trauern will.“

Für das Rechnungsjahr 1900 ergibt sich nach dem Finalabschluss der Reichshauptkasse bekanntlich ein Fehlb-